

E-Scooter erobern Niederösterreich

Mobilität. In fünf Städten können die elektrischen Roller bereits ausgeliehen werden. Die Kommunen hoffen, den Verkehr dadurch zu reduzieren. Und die Anbieter sind weiter auf Expansionskurs

VON KATHARINA ZACH UND MARKUS FOSCHUM

Zuerst gab es sie in Wiener Neustadt, Korneuburg und Waidhofen an der Ybbs, diese Woche folgte Baden.

Immer mehr Gemeinden in Niederösterreich setzen auf E-Scooter zum Ausleihen. Mit Oktober startet nun auch in Mödling ein Testbetrieb für die Stadtlitler. 125 Roller der Firma „Tier-Mobility“ sollen zur Verfügung stehen, sie können ausschließlich in 40, später 50 Parkstationen ausgeliehen und zurückgegeben werden. Buchung, Abrechnung (1 Euro Freischaltgebühr, 29 Cent pro Minute) und Stadtplan gibt es über die „Tier“-App.

Das Betriebsgebiet erstreckt sich von der Grenzgas- strecke im Norden über das Zentrum bis zur HTL im Süden. Im Osten reicht es bis zum Hyrtl Park und im Westen bis zur Seegrotte Hinterbrühl. In sensiblen Zonen wie der Innenstadt gilt ein Fahrverbot, hier soll sich der Roller automatisch abschalten, in Parks und Wohnstraßen wird die Geschwindigkeit gedrosselt. „Wir hoffen, dass dieses attraktive Angebot angenommen wird und die ein oder andere Fahrt mit dem Auto oder Motorrad dadurch überflüssig wird“, sagt Umweltstadtrat Otto Rezac.

Wildparker

In den vergangenen Jahren sorgten die E-Scooter gerade in Wien für Kontroversen. Vor allem der Wildwuchs an Anbietern und Rollern und die Tatsache, dass Letztere häufig verkehrsbehindern mitten am Gehsteig abgestellt wurden, sorgte für Kritik. Die Stadt musste mit Regulierungen eingreifen.

In Korneuburg und Waidhofen/Ybbs, die wie Baden auf fixe Verleihstationen set-

Fakten

Gesetzeslage
E-Scooter sind im Straßenverkehr Fahrrädern gleichgestellt. Das Fahren auf dem Gehsteig ist verboten, auch zu zweit dürfen die Roller nicht benutzt werden. Gefahren werden darf maximal 25 km/h

Unfälle
Der Boom brachte auch mehr Unfälle. 2021 endeten österreichweit 2.800 Unfälle mit E-Scootern im Spital. In NÖ gab es im Vorjahr 353 Unfälle mit E-Bikes und E-Scootern. 2018 waren es 130

zen, ist die Erfahrung hingegen bisher gut. In Korneuburg sind seit September 2020 40 Roller unterwegs, täglich würden sie 80- bis 100-mal ausgeliehen, sagt Bürgermeister Christian Gepp. In Waidhofen sind seit April 2021 35 Roller unterwegs. Die durchschnittliche Nutzungsdauer liege bei 15 Minuten, heißt es aus dem Magistrat.

Große Probleme mit „wild“ abgestellten Gefährten gebe es in beiden Städten nicht. Das Konzept, das mit den ÖBB und der Firma „Tier“ umgesetzt wird, wollen beide Kommunen verlängern. In den Städten gibt es zwischen 40 und 45 Ausleihstationen.

Auch in Wiener Neustadt ist man mit den Scootern zufrieden. „Wir haben im ersten Halbjahr fast 40.000 Ausleihungen gehabt“, sagt Mobilitätsstadtrat Franz Dinohobl. Mittlerweile sind 150 Roller in der Stadt unterwegs, 200 gibt es gesamt.

Allerdings setzte man bei der Zusammenarbeit mit der Firma „Bird“ – wie in Wien – nicht auf fixe Verleih-Stationen. Vor allem nach Start des



In NÖ setzen die Gemeinden auf eigne Verleihstationen. E-Scooter-Wildwuchs soll es im Stadtgebiet nicht geben

Projekts im Mai 2021 hagelte es Beschwerden, dass die Roller auf Fußwegen oder Haus-einfahrten unsachgemäß abgestellt wurden. Nun wird nachgebessert. Aktuell werden Standorte für räumlich begrenzte Abstellzonen ausgearbeitet, etwa bei Radabstellplätzen oder auf Parkflächen. Im Frühjahr soll das Konzept fertig sein, sagt Dinohobl.

Große Nachfrage

Für Verkehrsplaner wie Ulrich Leth von der TU Wien, ist es spannend, dass es die Firmen nun in den ländlichen Raum zieht. Bisher sei ihnen die Anzahl der Fahrten zu niedrig gewesen, meint er. Das dürfte aber eine Fehleinschätzung gewesen sein. Die Nachfrage sei größer als gedacht, heißt es bei der Verleih-Firma „Bird“. Das habe man in Deutschland gesehen. Bei „Bird“ ist man daher wie bei „Tier“ weiter auf Expansionskurs. Künftig werden die E-Scooter also noch in mehr nÖ. Städten zu finden sein.

Ob sie den Verkehr – wie von den Kommunen erhofft – tatsächlich reduzieren, bleibt abzuwarten. Eine Untersuchung aus Wien habe gezeigt, dass Leih-Scooter für spontane Fahrten genutzt werden. „Das ersetzt eher eine Fahrt in den Öffis sowie Fuß- und Radwege“, sagt Experte Leth. In den Kommunen selbst hat man allerdings andere Erfahrungen. „Sie werden wirklich für die ‚letzte Meile‘ genutzt und ersetzen das Auto“, heißt es aus dem Magistrat Waidhofen/Ybbs. Eine Entwicklung, die auch Wiener Neustadts Mobilitätsstadtrat Dinohobl sieht.

Wie sich die stationsgebundenen Konzepte langfristig rentieren, werde man beobachten müssen, meint Forscher Leth. Der Wettbewerbsvorteil gegenüber Leihrädern etwa ginge damit ja verloren.

Immer gut informiert
Tagesaktuelle Nachrichten und vieles mehr gibt es laufend auf [KURIER.at/niederosterreich](https://www.kurier.at/niederosterreich)



Nina Anspurger leitet Museum Gugging

Kunst & Kultur. Mit 1. Jänner 2023 wird Nina Anspurger die neue künstlerische und wissenschaftliche Leiterin des Museum Gugging. Sie folgt Museumsgründer Johann Feilacher nach und setzte sich gegen acht Mitbewerberinnen und -bewerber durch.

THEO KUST/MUSEUM GUGGING



Polizisten trafen den „Terminator“

Schwechat. Sie sorgen am Flughafen für Recht und Ordnung, er sorgt für Action auf der Kinoleinwand: Zwei Polizisten des Stadtpolizeikommandos Schwechat trafen nun zufällig auf Arnold Schwarzenegger. Der „Terminator“ hatte sogar Zeit für ein Foto.

LPD NÖ

Giftkrimi: Sohn wegen Mordversuchs an Vater in Haft

St. Pölten. Uniklinik entdeckte Rückstände von Rattengift im Blut des Mannes

VON PATRICK WAMMERL

Giftkrimis gibt es in der Kriminalgeschichte bereits etliche. Berühmt wurde jener der „Schwarzen Witwe“ Elfriede Blauensteiner, die in den 1990er-Jahren zur Serienmörderin wurde.

Im Raum St. Pölten könnte eine Familienfehde und der Streit um Hab und Gut das Motiv für einen perfiden Giftanschlag gewesen sein. Ein 52-jähriger Mann steht seit wenigen Tagen im Verdacht, seinen eigenen Vater vergiftet zu haben. Im Blut des kranken, über 80-jährigen Mannes, wurde im Universitätsklinikum St. Pölten eine beträchtliche Dosis Rattengift entdeckt. Nachdem eine unbeabsichtigte Einnahme des Giftes auszuschließen ist, führt die Staatsanwaltschaft St. Pölten Ermittlungen wegen versuchten Mordes, bestätigt Sprecher Leopold Bien. Am Freitag wurde am Landesgericht St. Pölten über den Verdächti-



Im Blut des über 80-jährigen wurden im Labor Rückstände von Rattengift entdeckt

gen die U-Haft verhängt. Es bestehe eine „hinreichende Verdachtslage“, dass er für den Giftanschlag verantwortlich ist, erklärt Bien.

Das landwirtschaftliche Anwesen des über 80-jährigen ist grundbücherlich bereits auf den Sohn überschrieben. Der Vater hat aufgrund eines Ausgedingevertrages bis zu seinem Tod noch das Wohnrecht. Nicht nur darüber soll es in der Be-

ziehung beider Generationen zu heftigen Diskrepanzen gekommen sein. Bien spricht aufgrund der Ermittlungsergebnisse von einem „angespannten Verhältnis“ der beiden.

Schwerer Sturz

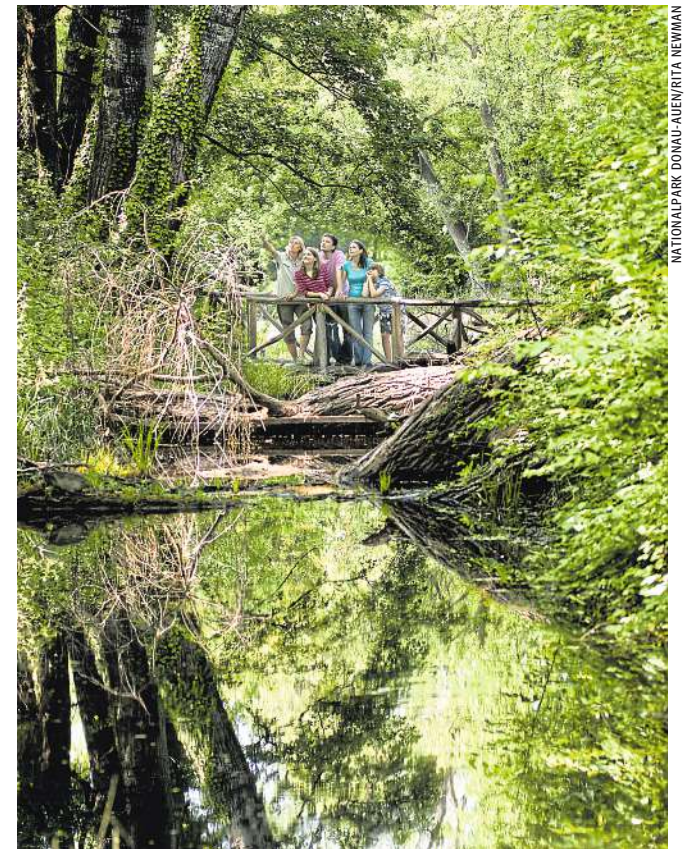
Vor wenigen Tagen ist der Landwirt schwer verletzt auf dem Hof entdeckt und ins Uniklinikum eingeliefert worden. Die Blessuren rührten von einem Sturz her. Da der allgemeine Gesundheitszustand allerdings schlecht war, wurden obligatorisch Bluttests vorgenommen. Dabei stießen die Ärzte auf unerklärliche Parameter, die auf eine Vergiftung hindeuteten. Bei einer genaueren Analyse entdeckte man deutliche Rückstände von sogenannten „Rodentiziden“ – chemische Mittel zur Bekämpfung von Nagetieren.

Das Spital schaltete die Ermittlungsbehörden ein und die Mord- und Tatortermittler des nÖ. Landeskrimi-

nalantes übernehmen den mysteriösen Fall. Der Sohn des Giftopfers geriet zusehends ins Visier der Kriminalisten. Am Anwesen wurden Behälter mit Rattengift gefunden und sichergestellt. „Eine unbeabsichtigte oder freiwillige Einnahme des Giftes durch das Opfer ist aber auszuschließen“, sagt Bien.

Derzeit gehe man davon aus, dass dem Mann die Substanzen heimlich ins Essen oder Trinken gemischt wurden. Möglichkeiten dazu gäbe es genug, so ein Ermittler. Der Bauer bekommt das Essen geliefert. Die Vergiftung könnte auch dazu geführt haben, dass der Mann das Bewusstsein verlor und schwer stürzte.

Für den 52-jährigen Sohn klickten diese Woche die Handschellen. Er bestreitet die Tat und jeden Zusammenhang damit. Die Ermittler warten nun das Gutachten ab, ob das sichergestellte Rattengift mit jenem im Blut des Opfers übereinstimmt.



NATIONALPARK DONAU-AGEN/ITA NET/MAIA

Herbstprogramm im Nationalpark

Donau-Auen. Der Herbst hält im Nationalpark Donau-Auen Einzug. Für Besucher gibt es spezielle Wanderungen und Führungen mit Experten. So etwa zur Ruine Rötstein, am Erlebnisgelände Schlossinsel und im Museum Orth. Am 31. Oktober steht ein Halloween-Fest für Kinder auf dem Programm. Nähere Informationen im Schloss Orth Nationalpark-Zentrum, ☎ 02212/3555 sowie auf www.donauauen.at

Causa „Eigentum“: FPÖ prüft rechtliche Schritte

Polit-Wirbel nach Razzia und Verhaftung

Wohnbau. Hohe Wellen schlägt der KURIER-Bericht zu den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft rund um die ehemals gemeinnützige Wohnbau-Gesellschaft „Die Eigentum“ mit Sitz in Vösendorf (NÖ). Die FPÖ Niederösterreich ortet ein Kontrollvergehen der ÖVP und prüft rechtliche Schritte, um eine weitere Aufklärung zu erzwingen. Das kündigt Parteichef Udo Landbauer an.

Wie berichtet, geht die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft im Zusammenhang mit dem Verkauf von Wohnungen unter anderem dem Vorwurf der Untreue, des schweren Betrugs, möglicher Verstöße gegen das Kartellrecht und der Steuerhinterziehung nach. Es geht um einen vermuteten Schaden in zweistelliger Millionenhöhe. Gegen einen der Geschäftsführer wurde nun die U-Haft verhängt.

Ungereimtheiten rund um „Die Eigentum“ beschäftigen seit Monaten die nÖ. Landespolitik: Nachdem dem Unternehmen 2016 wegen rechtlicher Verstöße die Gemeinnützigkeit entzogen wurde, wurden Sanktionszahlungen von weit über 50 Millionen Euro an das Land NÖ fällig. Davon wurden bis dato allerdings nur 6,6 Millionen Euro überwiesen.

„Die aktuelle Entwicklung in der Causa bestätigt die konsequente Aufklärungsarbeit der FPÖ“, sagt Land-

bauer. „Nach der Festnahme des ehemaligen Geschäftsführers muss das auffällige Versagen im Umfeld von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Wohnbaulandrat Martin Eichinger lückenlos aufgeklärt werden.“

Konter der ÖVP

Die Darstellung der Blauen weist Eichinger zurück. Vielmehr habe man selbst die Causa ins Rollen gebracht: „Im Zuge des Insolvenzverfahrens hat der Masseverwalter festgestellt, dass bei der ‚Eigentum‘ Verrechnungskonten mit unlauteeren Zahlungsflüssen vorhanden sind“. Er habe dann eine Rückzahlungsvereinbarung mit der ‚Eigentum‘ getroffen, der die Genossenschaft nicht nachgekommen ist, so der Landesrat. „Die Aufsichtsbehörde des Landes hat sofort auf den Bericht reagiert und umgehend eine Sachverhaltsdarstellung bei der WKStA eingebracht.“

Er weist auch den Vorwurf zurück, das Land sei bei der Eintreibung der Zahlungen zu wenig konsequent vorgegangen: Die Summe von rund 53 Mio. Euro endgültiger Geldleistung sei bis Juni 2022 Gegenstand eines laufenden Verfahrens gewesen und sei erst von dem Landesverwaltungsgerichtshof im Juni festgelegt worden. Weiters wird betont, dass kein Cent Wohnbauförderung aus NÖ an die „Eigentum“ geflossen sei.

P. WAMMERL, J. GEBHARD

Aus den Bezirken

Doppel-Kollision mit Traktor: 2 Verletzte

Bezirk Gänserndorf. Mit seinem Pkw krachte ein 37-jähriger ungarischer Staatsbürger am Donnerstagabend in Hundsheim gegen einen von einem 24-Jährigen gelenkten Traktor. Dessen Anhänger kam quer auf der Fahrbahn zum Stillstand, weshalb ein direkt nachfolgender 40-Jähriger aus dem Bezirk Bruck an der Leitha mit seinem Pkw ebenfalls dagegen prallte. Im Wagen befanden sich seine Ehefrau und seine beiden Kinder. Der 37-jährige Ungar und sein 39-jähriger Beifahrer mussten schwer verletzt mit dem Rettungshubschrauber ins Landeskrankenhaus Wiener Neustadt geflogen werden.

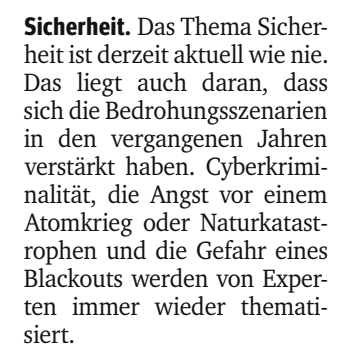
Fahrzeugüberschlag bei Bahnübergang

Bezirk Scheibbs. In den Freitagmorgenstunden verlor ein junger Lenker auf der L96 in Wieselburg an einem Bahnübergang die Kontrolle über sein Fahrzeug, kam von der Straße ab und überschlug sich in der Folge. Der Wagen blieb neben den Bahngleisen am Dach liegen. Eingeklemmt wurde darin zum Glück jedoch niemand. Der Lenker musste vom Rettungsdienst an der Unfallstelle versorgt und danach ins Klinikum Amstetten transportiert werden.

NAMENSTAG, 1. 10. Theresia, Werner, Andrea, Emanuel

Bevölkerung wird verstärkt auf Ernstfall vorbereitet

Gemeindebund und Zivilschutzverband starten Informationsabende in den Regionen



Sicherheit. Das Thema Sicherheit ist derzeit aktuell wie nie. Das liegt auch daran, dass sich die Bedrohungsszenarien in den vergangenen Jahren verstärkt haben. Cyberkriminalität, die Angst vor einem Atomkrieg oder Naturkatastrophen und die Gefahr eines Blackouts werden von Experten immer wieder thematisiert.

Der niederösterreichische Gemeindebund hat nun die Aktion „Sicher.daheim“ gestartet, um Bevölkerung noch besser auf den Ernstfall vorbereiten zu können. „Die Gemeinden sind in der Katastrophenvorsorge sehr gut aufgestellt. Wenn auch die Bewohner vorbereitet sind, lassen sich solche Ausnahmesituationen leichter bewältigen“,

betont Gemeindebund-Präsident Johannes Pressl. Mit „Sicher.daheim“ wird vor allem auf die Eigenverantwortung eines jeden einzelnen gesetzt. Angeboten werden deshalb kostenlose Informationsabende in Sachen Sicherheit. Die Nachfrage ist groß. 30 Gemeinden haben sich bereits angemeldet, die Initiative

läuft bis Mitte Dezember. Bleibt das Interesse weiter so stark, dann ist im kommenden Jahr eine Fortsetzung geplant. „Im Zusammenspiel von Behörden und Zivilgesellschaft können wir zudem dafür sorgen, dass manche Gefahr erst gar nicht eintritt“, sagt Christoph Kainz, Präsi-

dent des NÖ Zivilschutzverbandes. Zusätzlich zu dem Angebot errichten Gemeinden auch Infopoints, wo die Bürger sich erkundigen können. Einer, der bereits aktiv wurde, ist Alois Zetsch, Bürgermeister von Großweikersdorf im Bezirk Tulln.

Probealarm

Sehr wichtig im Zusammenhang mit Katastrophen ist zudem das Funktionieren der mehr als 8.000 Sirenen in Niederösterreich. Ein Zivilschutz-Probealarm findet heute zwischen 12 und 12.45 Uhr statt. Die Alarmierung dient auch dazu, die Bevölkerung mit der Bedeutung der Warnsignale vertraut zu machen.

JOHANNES WEICHART

Nachfrage in den Gemeinden ist groß: Kainz, Pressl und Zetsch (v.li.) präsentierten die neue Aktion